



13. Gesundheitspflegekongress 9. – 10. Oktober 2015
Hamburg

Thematische Sitzung „G“

Individuelle Versorgung von Demenzpatienten

Vorsitz: Rainer Neubart, Wolgast



13. Gesundheitspflegekongress 9. – 10. Oktober 2015
Hamburg

Thematische Sitzung „G“: Individuelle Versorgung von Demenzpatienten

Programm

Multiprofessionelles Demenzmanagement

Der demente Patient im Krankenhaus

Demenz - Management im Team

Versorgungsmanagement bei Demenz

Anders als übliche Pflege!? Versorgung von Patienten mit
Demenz im Akutkrankenhaus

- Pause -

Psychopharmaka bei Demenz

Die Rolle der Angehörigen bei der Versorgung im
Akutkrankenhaus

Neubart

Köster

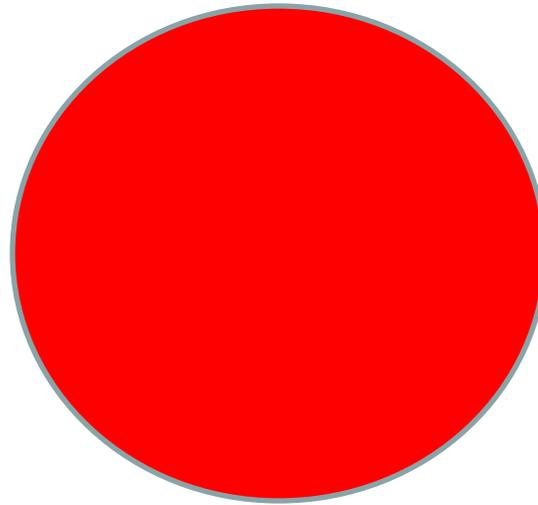
Kruschinski

Jacobs

Schmidt

Schroeder-Hartwig,
Binczyk

Vorsitz: Rainer Neubart, Wolgast



13. Gesundheitspflegekongress 9. – 10. Oktober 2015
Hamburg

Multiprofessionelles Demenzmanagement

Der demente Patient im Krankenhaus



Universitätsmedizin
G R E I F S W A L D

Wolgast

Altersmedizinische Zentrum Vorpommern
im Kreiskrankenhaus Wolgast

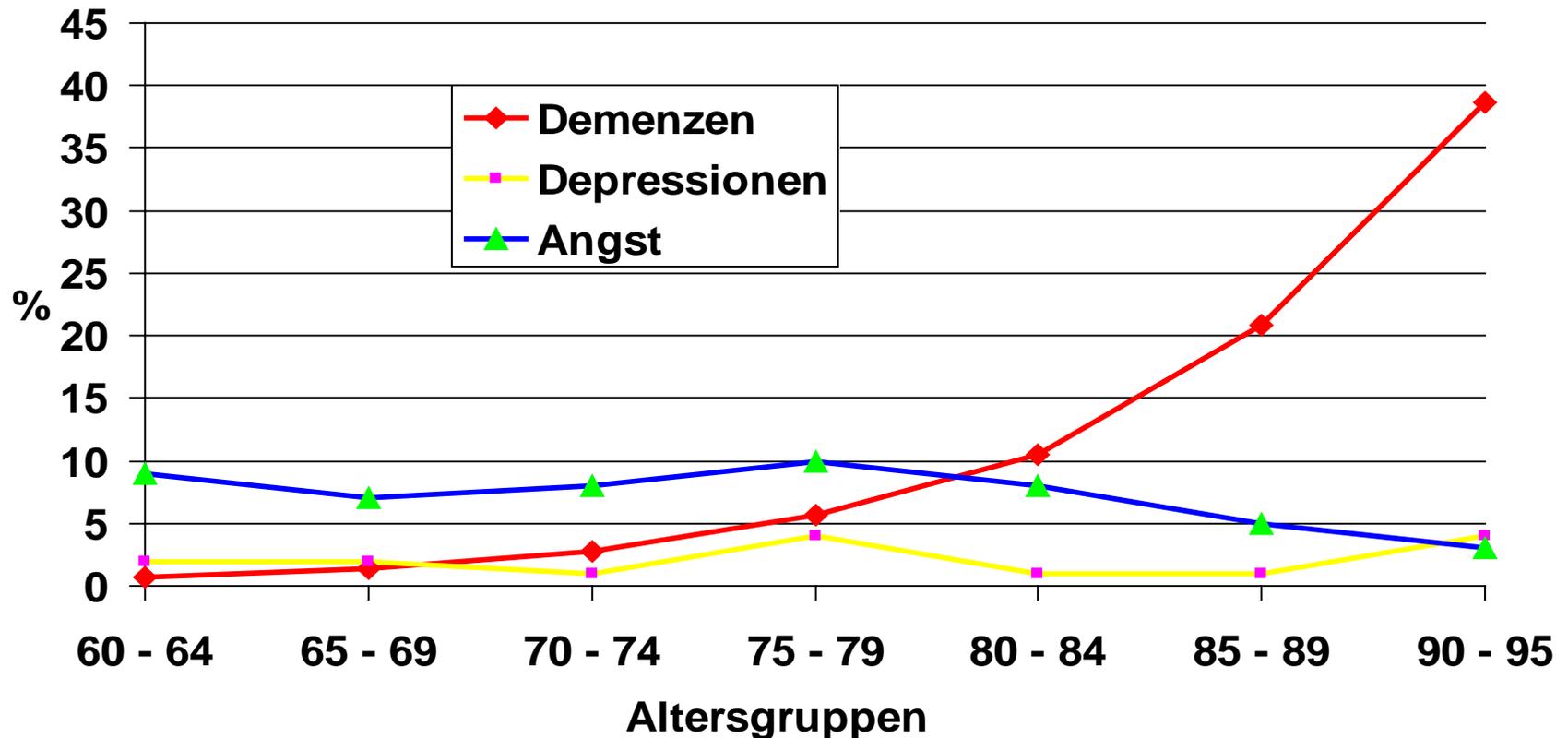
Chefarzt: Prof. Dr. med. Rainer Neubart

Demenz ist eine Krankheit...

- die zu Gedächtnisstörungen führt
- die die Orientierung verschlechtert
- die das Denk- und Urteilsvermögen beeinträchtigt
- die die Betroffenen zunehmend daran hindert, ihren Alltag zu bewältigen

Altersspezifische Prävalenz von Demenzen, Depressionen und Angsterkrankungen

nach Jorm 1987, Burke 1990, Myers 1984



Demenz ist eine Alterskrankheit

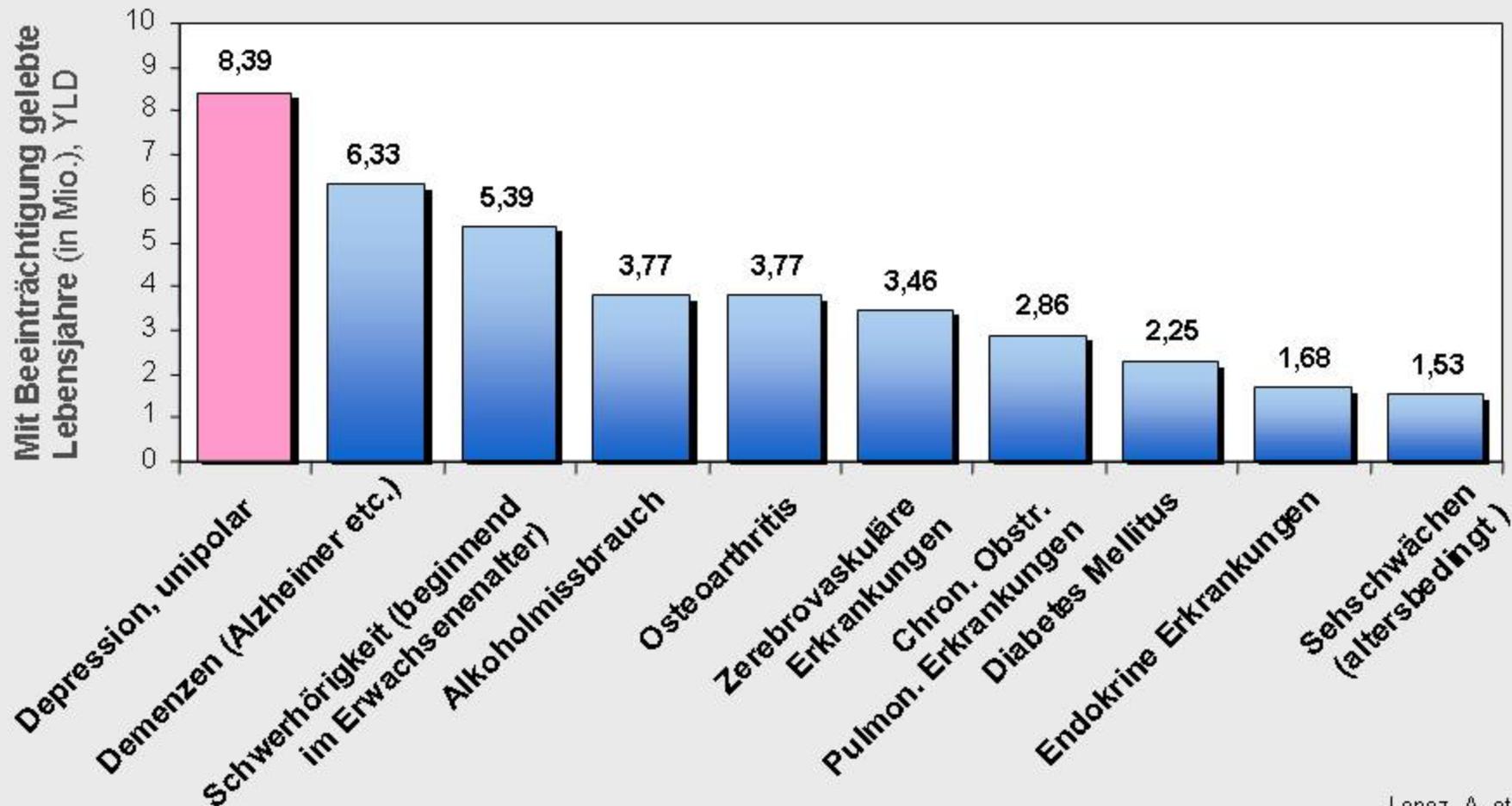


Nach der Berliner Altersstudie (1996) steigt die Zahl der Menschen mit Demenz nach Altersgruppen aufgeschlüsselt folgendermaßen an:

Altersgruppe	Anteil Demenzerkrankter
65- bis 69-Jährige	1,2 %
70- bis 74-Jährige	2,8 %
75- bis 79-Jährige	6,0 %
80- bis 84-Jährige	13,3 %
85- bis 89-Jährige	23,9 %
über 90-Jährige	34,6 %

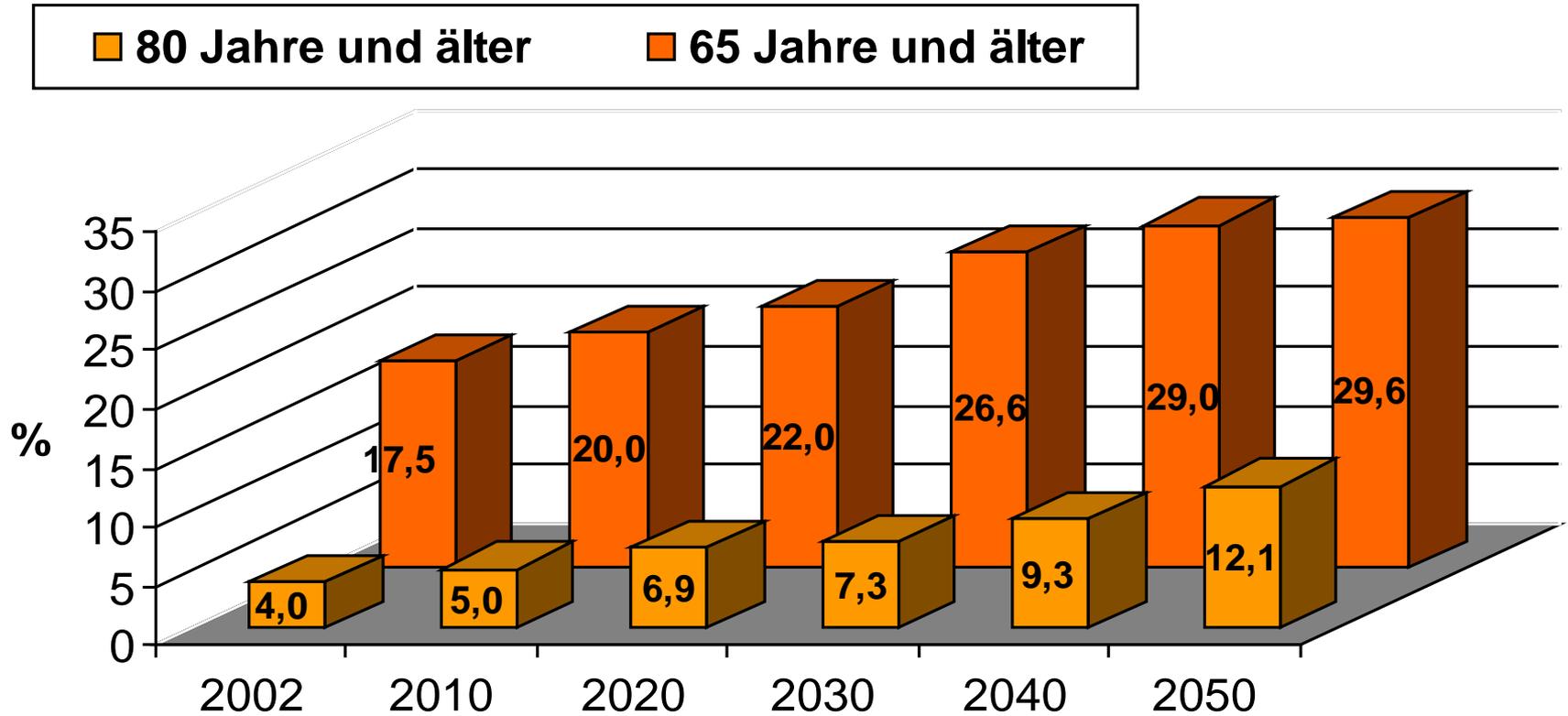
Die Burden of Disease-Studie: Ergebnisse für 2001

Die 10 häufigsten Ursachen für mit Beeinträchtigung gelebte Lebensjahre (YLD) in den Industrieländern



YLD: Years lived with Disease/Disability: mit Krankheit/Behinderung gelebte Lebensjahre.

Demographie



Quelle: Statistisches Bundesamt 2003

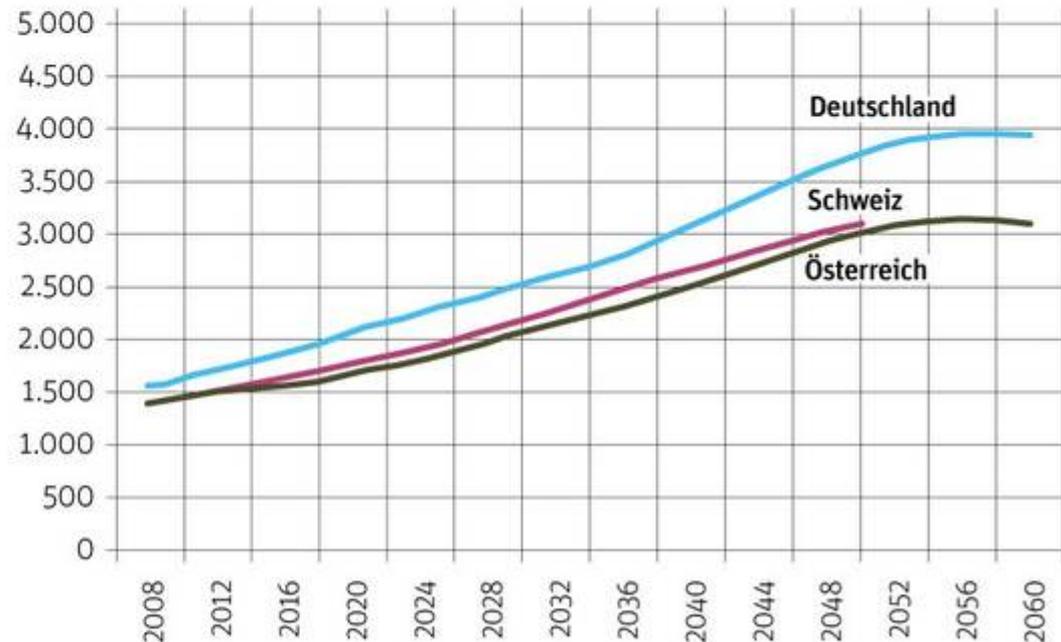
Demenz: Epidemiologie

Quelle: Bickel, Schätzgrundlage: Prävalenzraten nach Bickel und Bevölkerung nach Statistisches Bundesamt

Jahr	Demenzkranken
2000	935.000
2010	1.165.000
2020	1.415.000
2030	1.690.000
2040	1.920.000
2050	2.290.000

Anzahl Demenzkranker je 100.000 Einwohner 2008 bis 2060

Datengrundlage: Statistisches Bundesamt Deutschland, 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante Untergrenze der „mittleren“ Bevölkerung; Bundesamt für Statistik Schweiz, Szenario, mittleres Szenario; Statistik Austria, Bevölkerungsprognose 2009, Hauptvariante; Alzheimer Europe, Eurodem



Demenz: Auswirkungen

- die Betroffenen finden sich in der Umgebung nicht mehr zurecht
- Sie suchen ständig Gegenstände
- Sie vermuten, dass sie bestohlen wurden
- Sie versuchen ihre Schwierigkeiten zu verbergen
- Sie tun Dinge, die die Menschen ihrer Umgebung stören

Reisberg – Skala der Demenz („Global Deterioration Scale“ = GDS)

	Leitsymptome	Schweregrad	Konsequenz
1	keine Symptome	-	-
2	Vergesslichkeit (Gegenstände, Worte)	-	Aktivierung, Beruhigung
3	Probleme bei komplex Aufgaben z.B. auf Reisen	leicht	Rückzug aus überfordernden Aufgaben
4	Probleme bei alltäglichen Aufgaben z.B. Finanzen, Einkaufen	mäßig ausgeprägt	überwachte Selbstständigkeit
5	Probleme bei Tagesaktivitäten z.B. Kleidungswahl, Entscheidung zur Körperpflege	mittelschwer	organisierter Tagesablauf, gezielte Hilfen, Tagespflege, Umgebungsmaßnahmen
6	Probleme im gesamten ADL-Bereich (z.B. Baden, Ankleiden, Ausscheidung, Kontinenz)	schwer	ganztägige Hilfe, Pflegeheim
7 a	Sprechvermögen 6 Worte, Unfähigkeit zum	sehr schwer	ganztägige Hilfe, Pflegeheim
b	sprechen		
c	gehen		
d	sitzen		
e	lachen		
f	Kopf halten		

Nichtkognitive Symptome

Sozialer Rückzug

Depression

Suizidalität

Misstrauen

Gestörter Tag - Nacht - Rhythmus

Angst

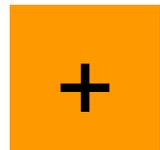
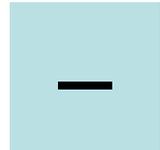
Irritierbarkeit

Wahn

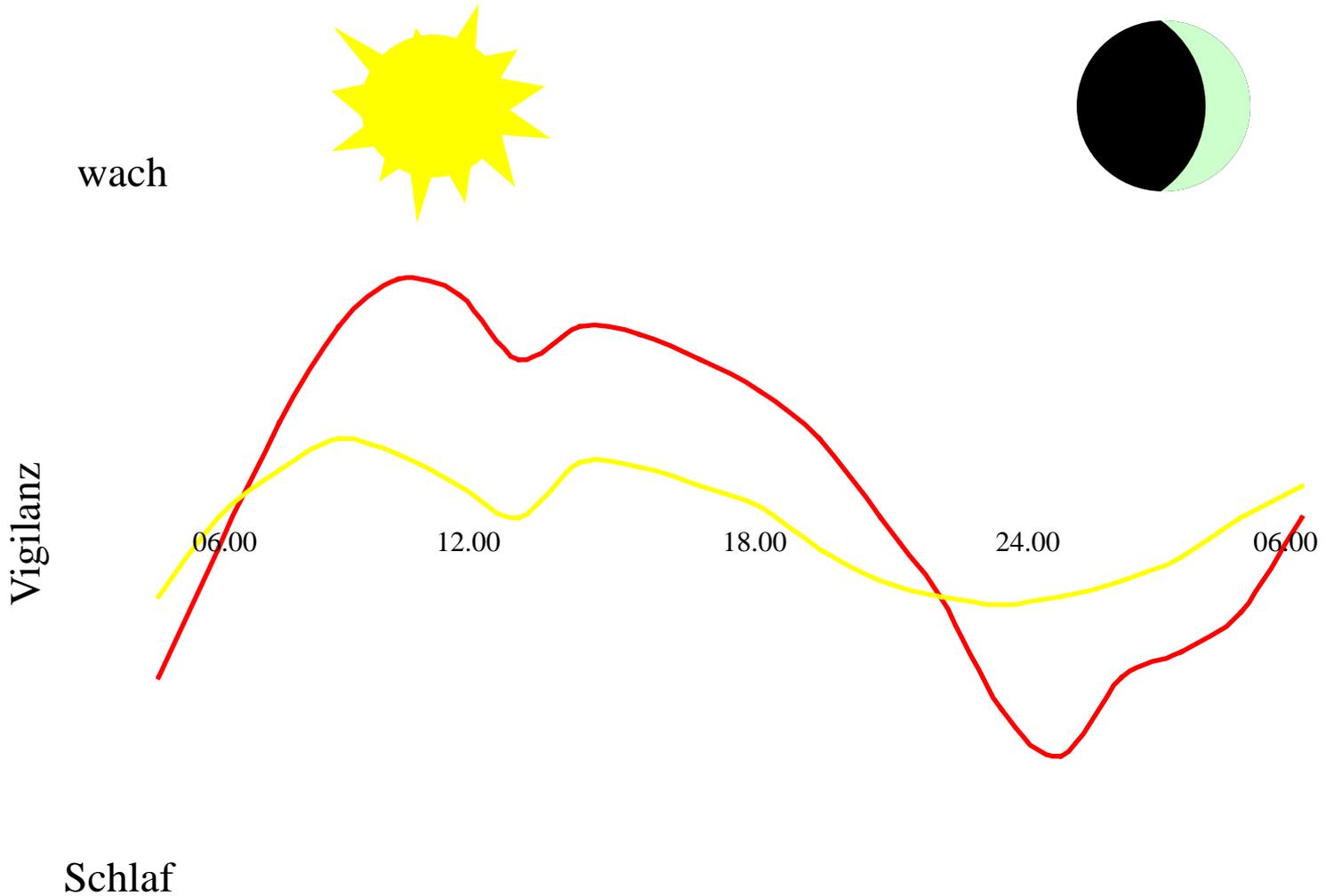
Agitiertheit

Umtriebigkeit

Aggression



Verlauf circadianer Rhythmen bei gesunden und Demenzkranken



Demenz – Was ist der Hintergrund?

- Demenz ist eine Krankheit
- Sie ist behandelbar, in der Regel ist sie aber nicht heilbar und führt nach vielen Jahren zum Tode
- Es ist wichtig, die Handlungen der Demenzkranken zu verstehen
- Sie brauchen Hilfe, sollen aber so selbstständig wie möglich bleiben

Es gibt kaum einen weniger geeigneten Ort
für Demenzkranke...

als das Krankenhaus:

- die neue Umgebung überfordert die Patienten
- die oft hektische Betriebsamkeit verängstigt
- viele Mitarbeiter sind hilflos im Umgang mit den Betroffenen

Das bedeutet:

In der Klinik brauchen wir besonders ausgefeilte Konzepte im Umgang mit den Demenzkranken

Die Welt des Demenz - Patienten

- Kognitive Leistungen und Stimmung schwanken oft heftig
- Der wahrgenommene Lebensraum wird immer enger
- Es gibt ständige Versuche, die Defizite zu überspielen
- Die fremd gewordene Umgebung wird als bedrohlich empfunden
- Immer wieder kommt Verzweiflung auf
- Wieder erkannte Personen, Räume und Situationen lösen Freude und Erleichterung aus
- Klare Formen, Strukturen und Regeln geben Sicherheit
- Menschen mit Demenz entwickeln feine Antennen für Freundlichkeit und Empathie

Der Umgang mit dem Demenz-Patienten

- „liebepoll autoritäres“ Verhalten
- keine inhaltlichen Diskussionen
- Konfrontationen vermeiden
- Versagens-Situationen vermeiden
- freundliches und kommunikatives Auftreten
- Eingehen auch auf unsinnige Bemerkungen („Dementisch“ lernen)
- auch bei unfreundlichem und mürrischem Verhalten Lächeln bewahren
- diskrete Hilfen geben
- körperlicher Kontakt kann hilfreich sein
- auf den Patienten eingehen („durch den Spiegel in die Welt des Dementen gleiten“)

Demenz

—

Was kann man in der Klinik tun?

Umgang mit Demenzpatienten in der Klinik

1. „sanfte Aufnahme“: die ungewohnte Umgebung löst oft im Zusammenhang mit anderen Erkrankungen ungeheure Ängste aus
2. validierender Umgang: das Lächeln auch bei problematischem Verhalten und Aggression bewahren
3. Auch bei Demenzpatienten: soviel Selbstständigkeit wie möglich
4. Andere Patienten und Angehörige über die Zusammenhänge informieren
5. Alle Mitarbeiter müssen diese Strategien kennen!

Projekt:

„Demenzfreundliches Krankenhaus“

- Demenzlotse
- Demenzkonzept
- geriatrisches Netzwerk
- Weiterentwicklung des Systems



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Lokale Allianz für
Menschen mit **Demenz**



Kreiskrankenhaus
WOLGAST gGmbH

Projekt: Demenzlotse (1)

Aufgaben des Demenzlotsen:

- Ansprechpartner in unserer Klinik zu allen Fragen der Versorgung kognitiv eingeschränkter Patienten
- Kontakt zu professionellen Partnern der Patientenversorgung, v.a. im Geriatrischen Netzwerk („Gerinet Vorpommern“). Dazu gehören insbesondere Hausärzte, Pflegeeinrichtungen, amb. Pflorgeteams, Physio- und Ergotherapiepraxen.
- Beteiligung an der Optimierung der Versorgungsstrukturen in unserer Klinik und an der Entwicklung eines Klinik-Konzeptes "Kompetenz für Patienten mit Demenz" (für die gesamte Klinik, nicht nur für die Geriatrie!)



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Lokale Allianz für
Menschen mit **Demenz**



Kreiskrankenhaus
WOLGAST gGmbH

Projekt: Demenzlotse (2)

Aufgaben des Demenzlotsen:

- Beteiligung an der Organisation von Informationsveranstaltungen und Workshops
- Kontakt zu Selbsthilfegruppen (z.B. Alzheimergesellschaft)
- Beteiligung an der Organisation Informations- und Schulungsangebote für Angehörige
- Beteiligung an der Entwicklung eines Konzeptes, um für jeden dementen Patienten einen individuellen Plan zum Gesundheitsmanagement nach dem Klinikaufenthalt zu erarbeiten

Welt-Alzheimerertag 2015

21. September

Demenz –
Vergiss mich nicht



Es gibt Lebensqualität auch bei
Patienten mit Demenz!

Sie unterscheidet sich aber
grundlegend von unserer.

